

# Das Schwert der Liebe

Budopädagogische  
Konfrontation  
und  
Begegnung

## **Masterarbeit – Budopädagogik**

eingereicht am Institut für Budopädagogik – Stade  
bei Dr. Jörg - Michael Wolters

von

***Doris NACHTLBERGER***

***Wien , Jänner 2016***

**Erklärung\***

***Ich erkläre hiermit, die vorliegende Master-Arbeit/Budopädagogik selbständig verfasst und sämtliche Quellen vollständig wiedergegeben zu haben.***

**Widmung\***

***Von Herzen widme ich diesen Text all seinen Leserinnen und Lesern.***

***Dieser Text ist eine gefühlte Meditation  
und braucht Zeit.***

## Inhalt

### **Prolog**

### **Einleitung**

Meine Motivation für diese Arbeit

### **Teil I – Das Schwert**

A./ Das Schwert als Symbol für Konfrontation

B./ Wozu Konfrontation

C./ Konfrontation und Begegnung

a. Begriffliches

b. Das Erklärungsmodell von Yin und Yang

c. Energetisches

### **Teil II – Die Liebe**

Mensch – Gegenstand, Form und Berührungspunkte

Exkurs: „Das DAO“, oder „Wenn einen die Muse küsst“

Führung des Schwertes

Der natürliche Urzustand – die Verbundenheit – Liebe

### **Teil III – Das Schwert der Liebe**

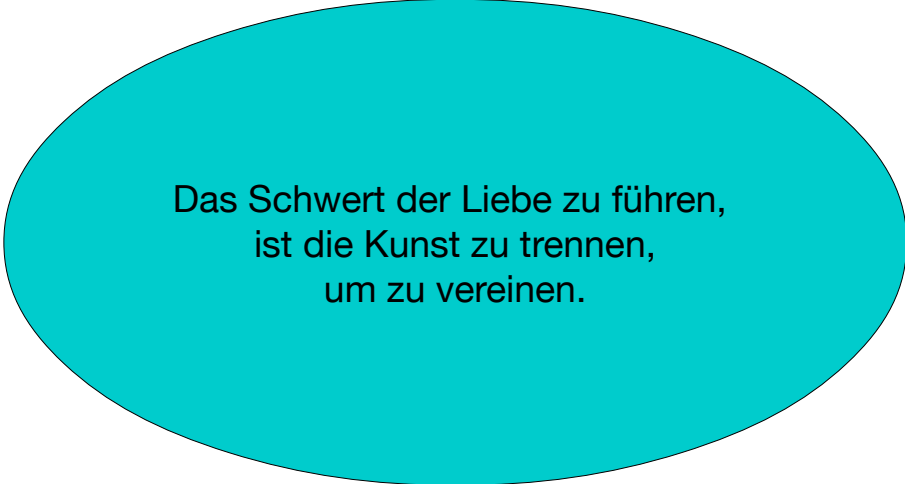
Zusammenführung

### **Epilog**

***Hier ist Raum  
bewusst  
auszuatmen***

***Einatmen  
Ausatmen***

***In Ruhe kommen***



Das Schwert der Liebe zu führen,  
ist die Kunst zu trennen,  
um zu vereinen.

## **Prolog**

*Das „Schwert der Liebe“ ist Begegnung in der Konfrontation. Es wird vom Herzen aus geführt, mit dem Ziel das Herz in seiner Mitte zu treffen, Berührung zu erzeugen, Wandlung<sup>1</sup> zu ermöglichen.*

*Das „Schwert der Liebe“ wird präzise mit voller Aufmerksamkeit geführt. Seine Klinge wird durch Übung scharf gehalten. Es trennt Nützliches von Unnützem, beseitigt Altes und ermöglicht Neues.*

*Es ist neutral, kommt aus dem Nichts und führt in Alles. Es schöpft aus Allem und führt ins Nichts.*

*Es durchtrennt und sticht, um den Menschen in sich selbst harmonisch zu vereinen und zur Ganzheit zu führen. Aus Verwirrung wird Klarheit, aus Zerstreuung Vereinigung.*

*Es ist natürlich, lebendig und voller Mitgefühl.*

***Das Schwert der Liebe kennt keine Angst.***

***Das Schwert der Liebe liegt in Dir -  
griffbereit.***

---

<sup>1</sup> Wandlung steht hier immer für Entwicklungsprozesse.

## Einleitung

Die Frage nach der Eignung gezielt konfrontativer Pädagogik bewegt die Gemüter der Fachkreise seit langem<sup>2</sup>. Die nachstehende Arbeit nähert sich dem Thema „Konfrontation“ in der Pädagogik vom Gesichtspunkt der „Natürlichkeit“ aus und fragt, warum ein (seitens des Pädagogen) angstfreier, konstruktiver Umgang mit sich ergebenden Konfrontationen für den Lernprozess des Schützlings nicht nur wertvoll, sondern notwendig ist, um Stagnation zu durchbrechen und Entwicklung zu fördern. Der Pädagoge wird hier - in seiner Funktion als Initiator und Impulsgeber - für die notwendigen Entwicklungsprozesse seines Schützlings angesprochen.

Das „Schwert der Liebe“ ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern skizziert meinen sehr persönlichen Zugang als Tai Chi – Praktizierende Iai-Doka<sup>3</sup> zum Thema „*Umgang mit konfrontativen Situationen*“. Letztere markieren meinen beruflichen Alltag als Jugendstrafrichterin<sup>4</sup> und waren stets von der Suche nach konstruktiver Verfahrensgestaltung begleitet. Meine Kampfkunstpraxis IAI-DO erwies sich hierbei als wegweisend. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Schwert als per se konfrontative Waffe, der gleichzeitig die Eignung zur Selbsterziehung des Übenden immanent ist, führten letztlich zu einer Übertragung, des in der IAI-Praxis Gelernten und Erkannten, auf meine berufliche Tätigkeit als Jugendrichterin. Meine Tai Chi- Praxis schärfte den Fokus in Hinblick auf die Natürlichkeit der Schwertführung und das

---

2 Vgl. zB Weidner, Kilb (Hrsg.) „**Konfrontative Pädagogik** -Konfliktbearbeitung in Sozialer Arbeit und Erziehung“, in dem sich Autoren aus verschiedensten Bereichen für das Mittel der Konfrontation einsetzen und auch zu der Kritik dazu Stellung beziehen.

3 Iaido = Die Kunst des schnellen Schwertziehens zählt zu den „Inneren Kampfkünsten“, die auf eine Verfeinerung der inneren Fähigkeiten abzielen.

4 Und auch meinen privaten als zweifache Mutter ;-).



chinesische Erklärungsmodell von Yin-Yang in Bezug auf das vermeintliche Gegensatzpaar „Konfrontation & Begegnung“<sup>5</sup>.

---

---

Meine Motivation für diese Arbeit liegt darin, „Konfrontation“ aus dem in Fachkreisen diskutierten Kontext zu lösen, neutral in ihrer Natürlichkeit zu betrachten und - aus meiner eigenen Praxis - mögliche Hilfestellung für angstfreie und konstruktive Aufnahme einer Konfrontation im erzieherischen Kontext zu geben.

---

---

Ich will Mut machen, Mensch zu sein!

---

---

---

5 Bzw. „Repression & Prävention“

## TEIL I – DAS SCHWERT

### A./ DAS SCHWERT ALS SYMBOL FÜR KONFRONTATION

In der Kunst des Schwertziehens, so wie ich sie verstehe und gelehrt werde<sup>6</sup>, geht es neben den technischen Aspekten, die hier nicht behandelt werden, vor allem um die Ausbildung einer speziellen **inneren Haltung** mit der das Schwert getragen, gezogen, geführt und wieder in die Schwertscheide (Saya) gesteckt wird.

Jede Kata<sup>7</sup> symbolisiert einen Kampf auf Leben und Tod. Will ich (über)leben, muss ich töten, d.h. ich übe mich gezielt im Wahr- und Aufnehmen einer lebensbedrohenden *Konfrontation*. Ich muss sie als solche zunächst erkennen und von nicht lebensbedrohlichen Situationen unterscheiden lernen. Will ich überleben, muss ich das Schwert ziehen (die Konfrontation aufnehmen). Eine, das Ziehen des Schwertes blockierende Angst, würde im Realfall tödlich enden. Da ich im Ernstfall nicht die Zeit habe, nachzudenken, muss ich in einem Zustand ständiger Präsenz stets *bereit* sein, um mich der jeweiligen Situation unmittelbar anpassen zu können (Flexibilität bedingt einen offenen Geist<sup>8</sup>).

Eine Ebene ist also zu lernen, das Schwert nicht nur angstfrei zu ziehen, sondern schon angstfrei und stets bereit zu tragen. Auf die Ebene der Konfrontation übertragen bedeutet dies eine

---

6 Ich praktiziere Muso Jikiden Eishin Ryu bei O Sensei Erwin Steinhauser, Tosa Juku Austria.

7 Eine Kata ist eine in der Kampfkunst festgelegte Abfolge von Abwehr und Angriffstechniken, die einen Kampf simulieren soll. Es gibt Einzel- und Partnerkatas. Bei einer Einzelkata kämpft man quasi gegen den „unsichtbaren Gegner“ (Kasu Teki). Der Kampf gegen den unsichtbaren Gegner symbolisiert in der „Weg-Kampfkunst“ den Kampf mit sich selbst (mit jenen Schwächen/Schattenseiten, die einem Fortschreiten auf dem Weg entgegenstehen, und die es als Herausforderungen für inneres Wachstum zu bewältigen gilt). Von daher ist jede in diesem Sinne praktizierte Kampfkunst, ein Mittel der Selbsterziehung, dem man sich im Sinne eines Weges (um nicht auszuweichen) verschrieben hat.

8 Das Gegenteil eines offenen Geistes wäre dessen Trübung/ Einengung durch Vorurteile, Erwartungen, Wünsche, Ängste, Aggressionen usw. aber auch das „Haften an Gegenständlichem“, wie zB dem

grundsätzliche Bereitschaft (Haltung), einer (notwendigen) Konfrontation nicht angstvoll auszuweichen<sup>9</sup>. Dies sagt aber noch nichts über das „Wie“ des Aufnehmens, über die Qualität der Schwertführung im Sinne ihrer konstruktiven Eignung einer Konfrontation zu gleichzeitiger Begegnung.

Auf einer tieferen Ebene der IAI-Praxis geht es darum, das Schwert auf friedliche Art und Weise führen zu lernen. Die angestrebte Schwertführung ist frei von Aggression und jeglicher zerstörerischen Absicht. Frei von Emotionen zu kämpfen hatte ursprünglich den Sinn, die eigene Todesangst zu besiegen, um so im Kampf freier agieren zu können. Die lebensbedrohende Konfrontation führt bewusst an eine (scheinbar) ultimative Grenze – den Tod - und zur Übung in dessen Gewährsein. Aus der Samurai-Praxis der Todesverachtung entwickelte sich in der Geschichte der Weg-Kampfkunst die Suche nach echter Friedfertigkeit. Dies geschieht aus der inneren Erkenntnis der Verbundenheit aller Lebewesen und der daraus resultierenden Sinnlosigkeit von Gewalt. Zwangsläufig führt das zur Auseinandersetzung mit der eigenen Gewaltbereitschaft, die sich im Üben von tödlichen Techniken unmittelbar spiegelt. Wenn es im Alltag noch oft gelingt, die eigenen Gewaltanteile gut zu verstecken, so brechen sie in der Kampfkunstpraxis, in der Konfrontation mit einem Gegner oder einer Waffe, stets ungehindert hervor.

Wie verführerisch und entlarvend eine Waffe diesbezüglich doch sein kann!

Der Waffe oder dem Gegner die Schuld an der eigenen Aggression zu geben, wäre aber Selbstbetrug. Denn die Waffe, das Schwert, ist neutral und ganz offen für die HALTUNG und Einstellung, mit der sie jeweils geführt und gebraucht wird!

---

Schwert selbst.

9 Eine Konfrontation aufzunehmen bedeutet jedoch nicht, sich provozieren zu lassen!

Das Schwert ist lediglich ein Spiegel.

So spricht man in der Kampfkunst Iai-Do auch von *Katsujin-ken*, dem Schwert das Leben bringt, im Gegensatz zu *Setsunin-To*, dem Schwert, das mordet. Der Gegner ist auch nur so, wie er gerade ist. Unbenommen der Frage notwendiger Verteidigung lässt auch der Gegner offen, wie auf seine allfällige Aggression reagiert wird: Ob frei von Emotion notwendige Handlung gesetzt, oder, ob darüber hinaus die eigene Gewaltbereitschaft aktiviert und ihr freien Lauf gelassen wird.

**In der Weg - Kampfkunst ist das Schwert ein hervorragender Spiegel meines inneren Zustandes wie meiner inneren Haltung.**

In der Schnittführung zeigt sich ganz unmittelbar, ob mein Geist ruhig oder getrübt durch Emotionen ist. Es zeigt sich aber auch die innerste Absicht, mit der das Schwert geführt ist:

Ob in der Zerstörung gleichzeitig Neues erschaffen wird.

Das Schwert dient mir im übertragenen Sinn als Symbol für die Konfrontation.

Das bedeutet zunächst:

Ich bin bereit, wenn sich eine Konfrontation ergibt.

Ich nehme die Konfrontation auf, weil es notwendig ist.

Ich ziehe und führe mein Schwert verantwortungsvoll und mit Bedacht, weil die Klinge scharf ist und verletzen kann.

Im Schlitze (durch)trenne ich.

Im Stich treffe ich.

Mein Schwert ist mein Spiegel und sagt mir etwas über mich selbst.

Mein Schwert hat zwei Seiten, die miteinander verbunden sind und immer gemeinsam wirksam werden.

Konfrontation UND Begegnung zugleich.

Zerstörung und Erschaffung.

## **B./ WOZU KONFRONTATION?**

Der moderne Pädagoge will dem Schützling zur Entfaltung seines individuellen Potentials, durch Überwindung seiner Defizite, und Ressourcenstärkung verhelfen, sowie ihn im Umgang mit den Anforderungen der Welt „fit“ machen. Jeder erzieherische Kontakt wird daher unter dieser übergeordneten Zielvorstellung vom professionell Erziehenden methodisch gestaltet.

Nun wohnt dem methodisch durchdachten Gestalten eines pädagogischen Zusammenhangs folgende Gefahr und Problematik inne:

Es kann geschehen, dass der Erzieher durch bewusste Anwendung von Methoden sich selbst als Mensch hinter der Methode vergisst oder aber auch versteckt. Wird die Methode zum eigenen Mensch-Sein nicht mehr in lebendigen Bezug gesetzt, fehlt der Mensch hinter der Methode und in der Rolle. Es findet kein echter Kontakt mehr statt, weil zumindest ein Subjekt fehlt.

Damit ist die Basis erzieherischer Wirksamkeit, meiner Meinung nach, bereits grundlegend gestört. Dort wo kein Mensch mehr (inter-)agiert, sondern nur eine Hülle, kann ein Spüren und Fühlen nicht mehr stattfinden. Letzteres ist aber als Tor zur ganzheitlichen Wahrnehmung, als Voraussetzung eines jeden Lernprozesses, notwendig.

*Das Schwert kann sich nicht selbst führen.*

Die weitere Folge der unbedingten Methodentreue ist ein Mangel an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die jeweilige (zB konfrontative) Situation mit dem zu Erziehenden, die ein konstruktives Interagieren verhindern kann.

*Das Schwert kann nicht frei geführt werden, wenn der Blick am Schwert haftet.*

**Was steht dem Mensch-Sein innerhalb einer beruflichen Rolle entgegen? Wie kann es sein, dass man als lebendiges Wesen „Mensch“, sich von der gedanklichen Konstruktion einer Methode (Form/Rolle) abhängig macht, bzw. nicht fähig ist, sich innerhalb eines lebendigen zwischenmenschlichen Prozesses davon zu entfernen, wenn es einen eigentlich innerlich dazu drängt?**

***Warum haben wir das Schwert aus der Hand gelegt?***

Wohl kaum ein Erzieher reduziert sich selbst gezielt auf eine äußere Rolle oder eine Methode. Dieser bedauerliche Reduktionsprozess führt im Ergebnis zu einer fatalen Identifikation mit der Form (Rolle<sup>10</sup>) und beruht nach meinen Beobachtungen stets auf Frustrations- oder Schmerzerlebnissen unterschiedlichster Art<sup>11</sup>, die durch den Faktor Zeit zu einer allgemeinen Demotivation, angstbesetzten Haltung und, damit einhergehend, dem Verstecken

---

10 Die „Rolle“ ist das Bild/die Vorstellung von der Funktion, die man inne hat, und folglich eine rein gedankliche Konstruktion, die von den persönlichen Prägungen/Wünschen/Erwartungen her bestimmt ist. Die *Funktion* ist dem Bereich des Tatsächlichen zuzuordnen: Der Richter richtet. Der Erzieher erzieht. Der Bäcker bäckt.

11 Leider manchmal auch auf Bequemlichkeit.

hinter einer Rolle/Methode geführt haben. Es wird auf das Mensch-Sein aus nachvollziehbaren Motiven zunehmend, teils bewusst, teils unbewusst, verzichtet, was jedoch nur scheinbar zu einer Reduktion des Leidensdrucks beim Erzieher führt, in Wahrheit jedoch irgendwann in einer unerträglichen inneren Bedrängnis endet.

*Das Schwert wurde in der Vergangenheit kollektiv schlecht gebraucht und hat zu schmerzhaften Verletzungen geführt, vor denen man sich (und andere) in Hinkunft schützen will. Zugunsten oberflächlichen Friedens wird - aufgrund von Angst oder auch Bequemlichkeit - auf natürliche Lebendigkeit verzichtet.*

Sobald der Erzieher sich prozesshaft reduziert, ist seine pädagogische Wirksamkeit eingeschränkt. Dies zeigt sich insbesondere im stets schwierigen und anspruchsvollen Umgang mit konfrontativen Situationen. Je nach ideologischer Ausrichtung oder Methode, oder einfach je nach Persönlichkeit des Erziehers, führt ein Aufeinanderprallen mit dem Schützling zur Eskalation oder zu einem maximalen Ausweichen durch Nachgeben, was beides gleichermaßen sinnlos wie schädlich ist! Bestehende Verhaltensmuster werden durch solcherart „gelöste“ Situationen auf beiden Seiten nur verfestigt: **Entwicklung stagniert.**

*Stagnation in der persönlichen Entwicklung* erzeugt beim Heranwachsenden tiefgehende Frustration, widerspricht es doch dem, was die Natur vorgesehen hat. Ein starker innerer Leidensdruck ist die Folge und „verführt“ den jungen Menschen zunehmend zu gezieltem „Trouble-making“. Er sucht instinktiv notwendige (menschliche) Berührung, die geeignet ist, lebendige Entwicklungsprozesse zu initiieren, die er braucht und auf die er auch einen Anspruch hat! Gleichzeitig ist er in Angst vor dem

Schmerz verfangen, die eine solche Berührung möglicherweise auslösen könnte. In dieser Angst steht er dem Erzieher um nichts nach. **Die Klinge des Schwertes schneidet scharf und erzeugt immer Schmerz.**<sup>12</sup>

Angst vor schmerzvoller Berührung erzeugt Widerstand.

**Dem Schmerz auszuweichen, vergrößert dessen Potential**<sup>13</sup>.

Der wachsende Stillstand im Äußeren findet sein Gegenstück in einer zunehmenden inneren Spannung und zunehmender Kampfbereitschaft, wodurch die Eskalation in einer Konfrontation ihren Weg nimmt.

**Der Widerstand gegen den Schmerz erhöht die Gewaltbereitschaft auf beiden Seiten - heimlich aber unweigerlich.**

Die erhöhte Kampfbereitschaft wird dem Heranwachsenden vom nicht-bewussten Erzieher umgehend gespiegelt, und der Teufel zieht seinen Kreis und vertieft so die Erfahrungen des Erziehers, dass Konfrontation etwas „Schlechtes, Gefährliches“ ist und daher vermieden werden soll.

Das Problem mit Konfrontation ist also, dass eine konfrontative Situation von den daran Beteiligten mit einer Fülle an ausschließlich (auch historisch bedingten) negativen Verhaltens- und Erwartungsmustern sofort überlagert und daher als Arbeitsaufforderung nicht erkannt oder geleugnet wird.

---

12 Hier ist jenes innere Schmerzgefühl gemeint, welches mit jeder Konfrontation (bei der man an die eigenen Grenzen gestoßen wird) verbunden ist. Weicht man diesem Schmerz nicht aus und lässt den „Reibprozess“ zu, dann kann Entwicklung/Wandlung geschehen.

13 Weil der Schmerz nicht Gehör findet und daher lauter werden muss, um die notwendige Auseinandersetzung (mit sich selbst, mit der Grenze) zu erreichen! Dem Schmerz Gehör zu schenken bedeutet, ihn anzunehmen und zu durchdringen, wodurch er sich im Neuen auflöst.



Exkurs: Arbeiten an der Schmerzgrenze

*Sich einer Konfrontation mit dem Heranwachsenden konstruktiv<sup>14</sup> zu stellen bedeutet, mit diesem aktiv, an seiner Schmerzgrenze, zu arbeiten und ihm so die Chance zu innerlichem Wachstum zu geben. Es ist daher auch für den Erzieher das Gebot der Stunde, seine Komfortzone zu verlassen und ohne Angst vor der Konfrontation, mit dieser bewusst, in Wahrnehmung der beidseitigen Lebendigkeit, zu arbeiten - anstatt ihr auszuweichen.*

Betrachtet der Bauer, der die Frucht mit seinen bloßen Händen aus dem Boden holt, den Kontakt mit der Erde als schmutzig und unnatürlich? Mit den Händen in der Erde zu wühlen, sich zur Erde in einem Akt der Wertschätzung als wesentlichen Teil des Fruchtziehungsprozesses zu bekennen, und sich in sie - in diesem Bewusstsein - hinein zu fühlen, gehört sowohl zum Bauern, als auch zum Gärtner, als Teil des Ganzen dazu. Man würde Bauern wie Gärtner gleichermaßen als fehlgesteuert betrachten, wenn sie es vermeiden würden, ERDE zu BERÜHREN...

**Wie steht es mit dem Pädagogen , der Konfrontation mit seinem Schützling meidet, anstatt damit zu arbeiten?**

**Ist Konfrontation nicht ebenso natürlicher Bestandteil einer jeden Erziehung wie die ihr scheinbar gegenüberstehende menschliche Begegnung? Wo liegt denn überhaupt der Unterschied zwischen Konfrontation und Begegnung? Gibt es einen? Oder sind Konfrontation und Begegnung nicht Teil *eines Ganzen - die zwei Seiten des Schwertes?***

Was passiert genau in einer Konfrontation?

---

<sup>14</sup> Konstruktiv bedeutet immer, dass die menschliche Würde des Schützlings unbedingt gewahrt wird!

## C./ KONFRONTATION UND BEGEGNUNG

### a. Begriffliches

*Wikipedia:*

**Konfrontation** (von lateinisch *confrontatio*: „Gegenüberstellung“) ist eine Gegenüberstellung von sich gegenseitig störenden und vorerst unvereinbaren Meinungen.

**Begegnung** steht für:

die starke Verringerung des räumlichen Abstands zweier (...)  
Subjekte  
und die emotionale Begegnung von Personen(...)

Sowohl die Möglichkeit der Konfrontation als auch die der Begegnung setzen ein Mindestmaß der Annäherung beider Subjekte voraus. Eine Annäherung, im Sinne einer Verringerung des gegenseitigen Abstandes, kann (nach Wikipedia) die Vorstufe einer möglichen Begegnung *oder* Kollision sein.

Wir betrachten also zwei Subjekte, die sich bewusst oder unbewusst, einander annähern, sodass es zu einer *Berührungsmöglichkeit* beider Subjekte kommt.

Solange Berührung nicht möglich ist, besteht weder die Möglichkeit zur Konfrontation noch zur Begegnung. Man kann also dem zu erwartenden Kontakt noch *ausweichen*.

Erst in ausreichender Überbrückung der Distanz eröffnet sich der *Raum*, in dem etwas Zwischenmenschliches entstehen kann, in welche Richtung auch immer.

Berührung heißt zunächst nur, dass äußerer Kontakt der Subjekte gegeben ist. Der äußere Kontakt findet über die körperlich gesteuerten Sinne statt.

Über die Sinne findet eine Verbindung mit der Innenwelt des Menschen statt, wodurch Reize ausgelöst werden.

In jeder menschlichen Kontaktaufnahme liegt ein sozialer wie emotionaler Reiz und damit - einmal verstecktes, einmal offensichtliches - Entwicklungspotential für die daran beteiligten menschlichen Subjekte.

Es zeigt sich unter diesem Aspekt, dass sowohl Konfrontation als auch Begegnung *Nähe voraussetzt und Berührung bewirkt*.

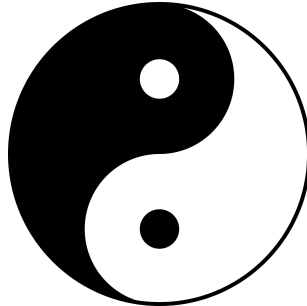
*Exkurs: Berührung im Schmerz.*

*Schmerz zu fühlen bedeutet tiefstes Berührtsein.*

*Das Schwert sticht in die Mitte und erzeugt so Berührung.*

*Es öffnet sich ein Tor.*

## **b. Das Erklärungsmodell von Yin und Yang in Bezug auf Konfrontation und Begegnung**



Wikipedia:

*„**Yin und Yang** ([chinesisch](#) 陰陽 / 阴阳, [Pinyin](#) yīn yáng) sind zwei Begriffe der chinesischen [Philosophie](#), insbesondere des [Daoismus](#).*

*Sie stehen für polar einander entgegengesetzte und dennoch aufeinander bezogene Kräfte oder [Prinzipien](#).*

### ***Yin und Yang als Prinzipien der Wandlung und der Korrelation***

*Yin und Yang bezeichnen „Gegensätze“ in ihrer wechselseitigen Bezogenheit als eine Gesamtheit, einen ewigen Kreislauf. Daher können sie zur Erklärung von Wandlungsvorgängen und Prozessen und zur Darstellung der gegenseitigen Begrenzung und Wiederkehr von Dingen benutzt werden.*

*Yin und Yang steigen und sinken immer abwechselnd. Nach einer Hochphase des Yang folgt zwingend ein Absinken von Yang und ein Ansteigen von Yin und umgekehrt (...)*

### **Was also genau bedeutet und bietet das Erklärungsmodell von Yin-Yang?**

Es baut zunächst auf dem in unserer Kultur ebenfalls bekannten Grundsatz „jede Medaille hat zwei Seiten“ auf.

In welchen Situationen besinnt man sich dieser Gesetzmäßigkeit? -  
Wenn wir hoffen und wenn wir mahnen.

Es handelt sich jeweils um Situationen, in denen der Zenit einer Entwicklung bald erreicht scheint. Man hält etwas nicht mehr aus, weil es so unerträglich ist, und sucht gezielt nach dem rettenden „Strohalm“, oder aber etwas ist dermaßen perfekt, dass man schon ahnt, dass „irgendwo der Hund begraben sein muss“. Der „Strohalm“ wie der „Hund“ kennzeichnen beide das Ende der einen Phase, wie den Anfang des Neubeginns einer gegenläufigen Entwicklung. „Strohalm“ wie „Hund“ sind so sicher wie das „Amen im Gebet“. Denn es ist das Gesetz der Wandlung im Sinne von Yin-Yang. Betrachtet man das Yin-Yang Symbol, sind „Strohalm“ wie „Hund“ der jeweils andersfärbige kleine Punkt in der Fläche<sup>15</sup> an ihrer breitesten Stelle.

Die Punkte sind nicht ohne Grund an der genannten Stelle. Es soll durch diese Darstellung die weitere Gesetzmäßigkeit beschrieben werden, dass der Punkt der Wandlung erst auf der Höhe eines davor stattgefundenen Prozesses sichtbar wird.

Ohne Prozess findet keine Wandlung statt - Stillstand. Will man also keinen Stillstand sondern Weiterentwicklung (Er-zieh-ung zeigt ja eine Richtung, sohin Bewegung an), so muss man Prozesse ermöglichen und auch fördern.

Für die Konfrontation bedeutet dies, dass in ihr bereits der Kern zur Begegnung enthalten ist<sup>16</sup>. Das Tor zur anderen Seite eröffnet sich aber erst am Zenit einer Entwicklung. Deshalb lohnt es sich, in der Konfrontation „stehen zu bleiben“ und nicht aufzugeben.

*Wer das Schwert zieht, muss auch schneiden <sup>17</sup>!*

---

15 Das Symbol darf man sich nicht als Fläche vorstellen, sondern multidimensional. Die Multidimensionalität hat dann auch zur Folge, dass Prozesse der Weiterentwicklung stattfinden. In diesem Sinne kann man sich das Ganze auch spiralförmig in die Tiefe/Höhe jeweils unendlich vorstellen. Wäre es nur zweidimensional, würden sich nur Zustände wiederkehrend abwechseln, ohne dass sich etwas verändert/entwickelt.

16 Und vice versa ;-).

17 Sonst wird er geschnitten. Zieht er nicht, ebenso :-).

### **c. Konfrontation und Begegnung im energetischen Kontext**

Jede (echte) menschliche Aktion ist von einem, der Aktion entsprechenden, diese tragenden, Energiefluss begleitet. Die Energie selbst ist neutral. Ob sie letztlich Zerstörung oder Erschaffung bewirkt, hängt von ihrer Einordnung im Gesamtkontext ab. Energie ist immer in Bewegung, es ist ihre Natur. Kann Energie, aufgrund einer Blockade, nicht mehr fließen, staut sie sich und erzeugt ein Ungleichgewicht. Wird die Energie für das Flussbett zu groß (der Rahmen gesprengt), entsteht gleichermaßen ein Ungleichgewicht. Energie kann aber nicht verschwinden. Sie ist an sich immer da auf der Welt. Es ist immer nur eine Frage ihrer Verteilung. Ist die Energie gleichmäßig verteilt und kann ruhig und unbeirrt ihres natürlichen Weges fließen, so bedeutet dies Gesundheit im weitesten Sinne. Dieser Zustand wird als angenehm und harmonisch empfunden und wird daher vom Menschen natürlich angestrebt.

Im zwischenmenschlichen Kontext wird der Kontakt zu einem anderen Menschen immer dann als angenehm empfunden, wenn die eigenen „Energiekreise“ nicht gestört, vielleicht sogar verstärkt werden.<sup>18</sup> Jede Störung des eigenen „Flows“ durch einen Außenreiz, welcher Art auch immer, wird vom Gehirn automatisch als unzulässiger Angriff von außen kategorisiert und abgelehnt, was sich im Körper stets als unangenehmes Gefühl bemerkbar macht.

Aus energetischer Sicht ist Konfrontation, die als das

---

<sup>18</sup> In Heranziehung des Erklärungsmodell von Yin-Yang kann man zwei interagierende Menschen auch als gemeinsamen Energiekörper betrachten, innerhalb dessen sich die Energieströme der beiden Menschen nach den Gesetzmäßigkeiten von Yin-Yang bewegen. Sie beeinflussen sich gegenseitig und sind zusammenhängend. Bewusst ist das energetische Zusammenspiel zweier Menschen im gemeinsamen Tanz, der Sexualität und im Kampf miteinander. Tatsächlich findet das Energiespiel aber in jeder menschlichen Zusammenkunft statt. Die Energie und ihr Fluss sind vom Menschen nicht zu trennen. Es geht um die Wahrnehmung des eigenen Energiekreislaufes und seiner Interdependenz von den Energiekreisläufen anderer. Im Verstehen und Fühlen der energetischen Zusammenhänge und Abläufe, kann man dann gezielt auf dieser Ebene auch Impulse setzen und so neuen Raum für Handlungsmöglichkeiten schaffen, was übrigens den Schwerpunkt „Innerer Kampfkünste“ bildet.

Aufeinanderprallen einander widersprechender Positionen beschrieben worden ist, einfach ein Aufeinanderprallen zweier vorwärts gerichteter Energieströme. Durch den Aufprall richtet sich die eigene losgeschickte Energie wieder auf einen selbst, was unangenehm, weil- vom Energiekreislauf her betrachtet – widernatürlich ist.

Dem gegenüber findet in der (emotionalen, menschlichen) Begegnung eine positiv empfundene Verbindung (Harmonisierung) zweier menschlicher Energiekreisläufe statt, die als Verstärkung des Selbst auch erlebt wird (Beflügelungsfaktor).

Harmonie ist aber keinesfalls mit Stillstand zu verwechseln!

In der Harmonie fließt die Energie ungehindert und stark.

Schließen sich zwei Menschen in Harmonie zusammen, dann fließt die Energie noch stärker. Im Stillstand findet keine Bewegung statt - Grabesruhe.<sup>19</sup> Entwicklung geschieht nur in der Bewegung. Bewegung ist nicht immer laut, sondern kann auch sehr still sein. Da bewegt sich oft am meisten.

**Was bringt der Blick auf die energetischen Hintergründe?**

**Aus energetischer Sicht ist es in der Konfrontation wichtig, den gestörten Energiekreislauf in uns selbst wieder zu harmonisieren. Ist unser eigener Energiekreislauf nämlich in Harmonie, sind wir frei im Handeln und können in der Konfrontation viel leichter zur Begegnung finden. Sodann wird sich auch unser energetischer Zustand - im Sinne der Gesetzmäßigkeit der Resonanz - auf unser Gegenüber übertragen und diesem so zu einer Harmonisierung verhelfen.**

In den Inneren Kampfkünsten<sup>20</sup> wie zB Iai-Do und Tai Chi,

<sup>19</sup> Wirklicher Stillstand der Elemente ist nicht möglich. Nimmt man den (Lebens-)Elementen jedoch den Raum zur freien Bewegung im Fluss, entstehen Blockaden, Ungleichgewicht, Krankheit.

<sup>20</sup> Äußere Kampfkünste legen ihr Hauptaugenmerk dem gegenüber auf eine Stärkung und Abhärtung des Körpers, wollen diesen unempfindlich machen gegen Angriffe.

aber auch Aiki-Do und Ju-Do, liegt der Fokus auf dem Energiefluss im Geschehen und in einem Selbst. Es gilt, die Energie im Körper wahrnehmen und gezielt lenken zu lernen. Im Kampf wird die Angriffsenergie des Gegners aufgenommen und zielgerichtet umgelenkt. Eine Grundvoraussetzung, um diese hochsensitiven Fähigkeiten zu entwickeln, ist die *Kunst der Entspannung*. Alle Spannungen (und damit alle Energieblockaden) sind zu **lösen**<sup>21</sup>. Lösen in diesem Sinne bedeutet, die durch die Anspannung punktuell gebündelte Energie nach unten (über die Beine in die Erde) fließen zu lassen. Dieses Herabsinken-Lassen (über die Fußsohlen) in den Boden, verbindet den Menschen - sinnbildlich wie tatsächlich - mit der Erde und öffnet den Raum im Körper wie Geist für die feinstofflichen Vorgänge<sup>22</sup>. In der Verbindung von Himmel und Erde kann die (Lebens-)Energie optimal durch den Körper zirkulieren und verbindet den Menschen gleichsam mit dem, was ihn umgibt. In der Natürlichkeit der gefühlten Verbindung ist und fühlt der Mensch sich „im Fluss“ und erlebt einen Zustand vollkommener Harmonie. Im Fluss agiert der Mensch MIT dem Fluss, egal was kommt. Mit dem Fluss zu agieren bedeutet, NICHT in *Widerstand* zu gehen. Widerstand ist - energetisch betrachtet - Blockade.

Fühlen wir uns (in einer Konfrontation) angegriffen, so reagieren wir reflexmäßig mit körperlicher wie geistiger Anspannung, also Widerstand darauf. Die durch den eigenen (subtil oft sehr versteckten) Widerstand entstehende Blockade im Körper blockiert gleichermaßen den Geist, er ist nicht mehr offen. Wir können nicht mehr frei agieren. Warum aber reagieren wir reflexartig mit Widerstand? Weil der Geist nicht leer ist, sondern voller Formen, vorgestellter Wirklichkeiten, Prägungen. Unsere Wahrnehmung ist dermaßen gefiltert, dass es uns oft unmöglich ist, neutral wahrzunehmen. Unser Handeln ist sodann wieder durch unsere

---

21 Nicht Erschlaffung !

22 Vorstufe zur Entwicklung des „sechsten“ Sinnes.



getrübte Wahrnehmung gesteuert und alles nimmt seinen Lauf.

Um daraus auszubrechen hilft einerseits mentales Training, das darauf abzielt, den Geist zu leeren<sup>23</sup>. Ein leerer Geist kann neutral<sup>24</sup> wahrnehmen und ermöglicht freies Handeln. Im Wesentlichen übt man sich hier im bloßen *Bewusst-Sein*. Das sich verselbständigende Dauer-Denken, dessen man sich oft genug nicht einmal bewusst ist<sup>25</sup>, wird los-ge-lassen. Der zweite - ergänzend anzuwendende - Ansatz ist *bewusste körperliche Entspannung*. Die Kombination beider Methoden ist deshalb so sinnvoll und effizient, weil der blockierte bzw. anhaftende Geist sich immer gleichzeitig im Körper als Anspannung manifestiert. Durch die bewusste körperliche Entspannung wird auch der haftende Geist von seiner Projektionsfläche gelöst. Dadurch wird der bereits verengte Blick wieder offener und in der Folge kann auch das Herz wieder weicher und weiter werden.

Nur ein weiches Herz kann lieben und in der Konfrontation zur Begegnung finden.

Diese Fähigkeit zur Selbsthilfe ist natürlich nicht einfach zu erreichen, will ordentlich geübt werden, um dann tatsächlich wirksam werden zu können - Selbsterziehung.

Wird man konfrontiert, ist der erste Schritt, die unmittelbar einsetzende körperliche Anspannung wahrzunehmen und diese gefühlte Reaktion zur Situation *bewusst* in Bezug zu bringen. Was sagt mir meine Reaktion über mich selbst? Dass mein Geist nicht offen ist. Daher jetzt - bewusst ausatmen... In den Boden lösen... Den Blick klären... das Herz weich werden lassen...

*Ich vergebe dir*<sup>26</sup>.

---

23 zB Meditation

24 Neutral in diesem Sinne bedeutet „nicht bewertend“.

25 Sich dessen bewusst zu werden, wäre der erste Schritt sich davon zu befreien.

26 Durch die verinnerlichte Möglichkeit und Bereitschaft zur Vergebung manifestiert sich auch die

## TEIL II . DIE LIEBE

### MENSCH - GEGENSTAND, FORM UND BERÜHRUNGSPUNKTE

So, wie sich die Haltung und Beziehung des Samurais zum Äußeren in seiner Kampfbereitschaft und der Unterordnung unter einem genauen Respekts- und Höflichkeitskodex<sup>27</sup> zeigte, so manifestierte sich seine Beziehung zum eigenen Inneren über die Beziehung zu seinem Schwert.

In der Pflege seines Schwertes ließ der Samurai seinen Geist einfließen.

Hier war der Samurai mit seinem Schwert allein - mit seiner Seele, mit sich selbst. Hier ging es nicht um die Haltung, die über Leben und Tod entscheiden kann, sondern um einen Akt reiner Hingabe. Woran gab sich der Samurai in diesem Moment achtsamer Zuwendung hin?

Im Rahmen der Entstehung dieser Arbeit fragte ich meinen Sensei, was für ihn persönlich die „Seele des Schwertes“ ist. Er beschrieb mir in der Folge, wie er in Besitz einer ungefähr 350 Jahre alten Klinge gekommen war und diese über viele Wochen hinweg poliert hatte, bis sie in neuem Glanz erstrahlte und eine wunderschöne Hamon sichtbar wurde<sup>28</sup>. Diese Hamon sei für ihn die

---

Fähigkeit, in einer Konfrontation einem gefühlten Angriff ein „*Ich vergebe Dir*“ kraftvoll (innerlich) entgegen zu schleudern. Wird ein „*Ich vergebe Dir*“ bewusst und ohne Zweifel (lautlos) im eigenen Inneren aktiviert, führt dies zu einer sofortigen Neutralisierung im energetischen Kontext und macht frei im Handeln, weil man nicht in den Kreislauf der gegenseitigen Gewalt verfällt.

27 Bushido

28 Die *Hamon* ist das wichtigste sichtbare, ästhetische Element auf japanischen Klingen. Jeder Schwertschmiedemeister zeigt mit der *Hamon* eine Art [Signatur](#) sowie sein technisches Können. Die feine Gestaltung ist ebenfalls ein Kennzeichen für die Qualität der Schmiedearbeit. Viele Experten

Seele des Schwertes.

Es habe aber sehr lange gedauert bis die Hamon sichtbar geworden sei, was er darauf zurückführte, dass die Klinge – nach seinem Gefühl - nicht nur im Guten geführt, sondern auch damit ungerechtfertigt gemordet worden sei. Erst nach einer Shinto-Reinigungszeremonie habe der Poliervorgang die Hamon sichtbar werden lassen. Mit seiner Arbeit an der Klinge habe er auch sein eigenes (friedliches) KI in das Schwert einfließen lassen.

Ein IAIDO - Bruderschüler antwortete auf meine Frage, was für ihn persönlich das Wesen des Schwertes ausmache, wenn er sein Schwert pflege, sei ihm bewusst, dass er noch lange nicht alles (über das Wesen des Schwertes) wisse und ergründet habe. Er könne auch Liebe in der Auseinandersetzung mit dem Schwert fühlen.

Setzt sich ein Mensch auf kreative Weise zu Gegenständlichem in Bezug, in dem er daran arbeitet, etwas verändert und wandelt, etwas entstehen lässt, so geht es immer auch darum, etwas per se Nicht-Sichtbares sichtbar werden zu lassen, *Form aus der Nicht-Form entstehen zu lassen*. Der Mensch gestaltet und erfährt daraus auch tiefe Befriedigung, weil etwas, in seinem Inneren Gefühltes, nach außen dringt, und sich dadurch selbst in seinem Da-Sein als existent erfährt. Das Bedürfnis, sich in einer Existenz zu erfahren, ist unter den Lebewesen, dem Menschen in besonderer Weise immanent, da er als einziges Lebewesen auch in der Lage ist, die Tatsache seiner Existenz zu reflektieren und damit in Frage zu stellen. Die tatsächlich gefühlte Frage zur eigenen Existenz (und deren Sinnhaftigkeit) entsteht in der Regel erst, wenn man sich in seiner Existenz nicht mehr fühlt, was durch einen Zustand der Isolation vom Rest der Welt, hervorgerufen wird. Denn es zeigt sich, dass die Fähigkeit, in Beziehung zu anderen

---

erkennen an der Gestaltung der *Hamon* den Schmied, der die Klinge hergestellt hat. Oft ist die Gestaltung schul-, zeit- oder modeabhängig gewesen. (Wikipedia)

Lebewesen treten zu können, für uns Menschen notwendig ist, um uns lebendig zu fühlen. Sich - in Bezug zu anderen Lebewesen – zu setzen, bedeutet immer, einen Akt der *Berührung* zu zulassen. In der Berührung kann ich nicht nur den anderen spüren, sondern spüre mich auch selbst, ich spüre- „ich lebe“!

Dem Jugendlichen, der durch gezielte Konfrontation (was im Heranwachsen auch ganz natürlich ist) *Berührung* sucht, um sich selbst in sich und in Bezug auf seine Umwelt zu erfahren und zu spüren, dieses Grundbedürfnis zu verweigern, ihn mit Ignoranz zu bestrafen, mag für den Pädagogen der „leichtere“ Weg sein, ist aber schlicht und ergreifend unmenschlich. Wo steht die Pädagogik heute, wenn in Schulen, deren ausdrückliche Aufgabe es ist, verhaltensauffällige Kinder in der Überwindung ihrer Defizite zu ermutigen, stärken und inspirieren, diese strafweise stundenlang – und das tageweise - vor die Tür gesetzt, mit Schweigen bestraft und in ihrem menschlichen Dasein negiert werden, um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen? Dies ist nicht nur Ausdruck höchster Hilflosigkeit, sondern gegenüber dem Schützling grausam und in seiner Auswirkung fatal.

**Welche Form der Berührung findet aber in der Beziehung zu Gegenständlichem statt? Was kann daraus für die Konfrontation mit einem Menschen gelernt werden?**

Betrachtet man den Schmiedeprozess bei einem Schwert, so hat schon dieser, sich bei besonderen Klingen über viele Monate hinziehende Schöpfungsakt etwas Heiliges an sich. Das Schwert bekommt sakralen Charakter. Warum?

Der Wert eines Schwertes bemisst sich zunächst nach seiner

Effektivität im Einsatz, seiner optischen Ästhetik und dem Wert des Materials. Eine harte, scharfe Klinge, weicher flexibler Rücken und damit gute Qualität, sowie ästhetisch ansprechendes Design, kann heutzutage jedoch relativ günstig industriell hergestellt werden.

Was bestimmt dem gegenüber die Qualität im pädagogischen Handeln: - Die Anzahl und Bewertung der pädagogischen Ausbildungen? - Das Gehalt? - Der eigene Eindruck? - Der Eindruck anderer? - Ob der Schützling immer tut, was man von ihm verlangt?

Ich denke, ein guter Maßstab für die Qualität pädagogischen Wirkens liegt in der Fähigkeit und Bereitschaft, Konfrontationen konstruktiv aufzunehmen. Es ist wohl eine Kunst. Und wie erreicht man diese Qualität in der Konfrontation? Worin liegt die konstruktive Wirksamkeit einer Konfrontation begründet?

Warum sind echte Schwertliebhaber bereit, tausende Euro für ein handgeschmiedetes Meisterstück zu bezahlen? Vielleicht eines, das schon über viele Generationen ehrfurchtsvoll weitergereicht wurde, den Geist der Ahnen und so mancher Schlacht in sich trägt? Ist es eine Projektion, beeinflusst von den Mythen vergangener Zeit, zu denen man, als vom heutigen Zeitgeist Geplagter, Zuflucht nimmt?

Unbenommen einer möglichen Projektion durch den Schwertkäufer, ist es eine schwer zu leugnende Tatsache, dass in allen Hand- und Kunstwerken der daran schaffende Mensch etwas von seinem Mensch-Sein, seinem Geist, seinem Herzen hineinlegt. Ebenso hinterlässt jeder Gebrauch des Gegenstandes auf die eine oder andere Art *Spuren der Berührung.*

*Soll in die Arbeit mit heranwachsenden Menschen weniger investiert werden, als in die Berührung mit einem Gegenstand?*

*Wie würde wohl ein Schmied „professionelle Distanz“ verstehen? Vielleicht als Achtsamkeit und Wertschätzung des Materials und der unbedingten Aufmerksamkeit in höchst komplexen Arbeitsprozessen? Gleichzeitig weiß ein guter Schwertschmied, wie wichtig es ist, sich tief in das Material und den Schöpfungsprozess hinein zu fühlen, Verbindung mit der Weisheit und Kraft dahinter aufzunehmen, damit herausragende Qualität entsteht. Was versteht so mancher Pädagoge unter professioneller Distanz? Sich bloß nicht berühren lassen!*

**Was trägt nun den menschlichen Geist, das menschliche Herz?**

**Ist es Leidenschaft und Enthusiasmus - die starke Liebe zu einem Tun, die Begeisterung für etwas?**

**Zweifelsohne ist beides für die Entstehung von Qualität notwendig.**

**Aber welche eigentliche Kraft steht hinter Leidenschaft und Enthusiasmus?**

**Wo ist die Quelle?**

*Exkurs: „Das DAO“ oder „Wenn einen die Muse küsst“ (Geist-Fragen)*

*Das „DAO“<sup>29</sup> ist der Quell', aus dem heraus das Leben in seinen Erscheinungen entstanden ist. Das DAO ist die Eins, das Leben (DE), die daraus entstandene Zwei, die Welt der Dualität. Aus der Zwei*

---

29 Vgl . Hierzu ausführlich: Laozi's DAO DE JING zB. In der Übersetzung von Richard Wilhelm, in der Kommentierung von Meister Jan Silberstorff, Band I und II

*entsteht die Vielfalt der Erscheinungen<sup>30</sup>.*

*Auf dieser Grundlage ergeben sich die Gesetzmäßigkeiten des Wandels (alles Leben ist in ständiger Bewegung und damit Veränderung unterworfen) und von Yin-Yang (alles hat seinen Gegenpol, ist von diesem beeinflusst und durch diesen in seiner Existenz bedingt). Diesen Gesetzmäßigkeiten steht das gleichzeitige Bedürfnis des suchenden Menschen, der in der Welt des Wandels und der Dualitäten diesen unterworfen ist, nach Überwindung dieser Gesetzmäßigkeiten, nach Freiheit gegenüber. Freiheit findet der Mensch im Gefühl der Ganzheit. Die zunächst unbewusste Idee der Ganzheit ist im Menschen grundgelegt, da er ja aus dieser Ganzheit entstanden ist. Jedoch hat er den Blick und Bezug zu seiner eigenen Ganzheit, die ident ist mit der Quelle, verloren. Unbewusst sucht er das Verlorene zunächst im leicht greifbaren Äußeren. Er sucht die Berührung und Beziehung dort, wo er sich das Gefühl der Ganzheit erhofft. Ganzheit steht hier noch für Befriedigung.<sup>31</sup> Da aber in der Welt der Erscheinungen alles dem Wandel unterworfen ist, ist das Gefühl der Ganzheit nie von Dauer, was dem Menschen wieder seinen inneren Frieden, der kurzfristig durch Befriedigung eines Bedürfnisses erreicht worden ist, raubt und weiter suchen lässt. Irgendwann kommt der Mensch zu der Erkenntnis, dass er über bloße Bedürfnisbefriedigung im Äußeren keinen Frieden findet und er wendet, wenn er mutig genug ist, seinen Blick erstmals ins Innere. Dort lauern aber viele Ungeheuer und so manch einer ist erst im Zustand übergroßer, schmerzintensiver Bedrängnis bereit, sich diesen Ungeheuern zu stellen. Im Kampf mit sich selbst ficht er nun im Dickicht der eigenen Blindheit und beginnt plötzlich den Duft der feinen Quelle zu spüren,*

---

30 „Die Zwei“ weist hier auf die Gesetzmäßigkeit von Yin-Yang hin. Die Welt der Gegensätze und Polaritäten, die auch dem Gesetz der Anziehungskraft unterliegt. Aus diesem Wechselspiel der Gegensätze und ihrer Verbindung (zB Mann und Frau, Erde und Samen etc.) entstehen die vielen Dinge. Die vielen Dinge bilden dann unsere manifeste Welt, wie wir sie mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Hinter der dualen Welt liegt das DAO, das EINE, die Quelle allen Lebens, die vom Leben jedoch nie getrennt ist, sondern dieses immer durchdringt.

31 Im Wort „Befriedigung“ ist aber schon ein wichtiger Hinweis enthalten: Friede. Siehe auch: „be-frieden“

*die, tief in ihm verborgen, verheißungsvoll sprudelt. Nun hat der Weg ihn gefunden.*

*Seinen Frieden kann der Mensch erst finden, wenn er an die Quelle reicht, wo sich alles vereint, aus der alles entstanden ist, in der die totale, unendliche, unergründliche Ganzheit im Sinne höchster Vollendung und reinen Anfangs sich im Sein und Nicht-Sein offenbart, einfach ES IST.*

*Dort ist der Geist zu Hause. Dort ist er zuhause und immer da. Das Leben/der Mensch ist von dieser Quelle nicht wirklich getrennt. Sein Blick ist nur getrübt und verengt. In Faszination von all dem Glanz der Dinge bleibt der Mensch an der äußeren Form, durch die sich der Geist ausdrückt, heutzutage hängen und vergisst, ins Innere der Form zu blicken.*

In der Konfrontation stehen so zwei Menschen einander gegenüber und sind nicht in der Lage, über ihre jeweiligen Rollen und das vermeintliche Problem hinweg zu fühlen und verstricken sich in zerstörerischen Machtspielen, nur um der Rolle „gerecht“ zu werden, oder sind gefangen in einer lähmenden Angst, die alles Lebendige erstickt. Der Mensch ist es dermaßen gewohnt, nur auf äußerlich sichtbarer Ebene zu agieren, dass es für die meisten völlig aberwitzig erscheint, den inneren Blick auf das Nicht-Sichtbare zu lenken. Dort ist auch die Erkenntnis der menschlichen Verbundenheit im Sein verborgen und entspringt die Quelle mitfühlender Liebe, was allein zu konstruktiver Begegnung innerhalb der Konfrontation befähigt.



**Der Zugang und die Verbindung zum Inneren macht also den Unterschied in der Qualität aus. Das gilt für die Schwertschmiedekunst, die Kunst der Schwertführung wie die Kunst der Erziehung gleichermaßen!**

Der kreative Mensch, der etwas erschafft, der an einer Form arbeitet, gestaltet, verbindet sich intuitiv mit *der* Quelle allen Lebens, schöpft seine Ideen, seine Kraft daraus. Er verbindet sich mit „dem Geist“, schöpft aus ihm und drückt ihn mit Hilfe von ENERGIE als Träger im Tun aus. Es scheint zunächst als eine ganz besondere Form des „In-Beziehung-Tretens“, des „Berührung-Suchens“ stattzufinden, wenn der Mensch einen Gegenstand erschafft. Der Mensch lässt sich „vom Geist berühren“, begeistern, inspirieren und schöpft aus dieser Begegnung/Berührung. Etwas entsteht. Die entstandene Form ist vom Geist durchdrungen. Der Geist hat sich durch das Tor des Menschen in der *Form manifestiert*.

*Demgegenüber ist dem „kopf“arbeitenden Pädagogen ein derart intuitiver Zugang im „Arbeiten mit der Quelle“ oft fremd geworden, hat diesen vielleicht gar in den ersten eigenen Schuljahren ausgetrieben bekommen. Es ist daher notwendig, sich als Pädagoge, will man Qualität erreichen, ganz bewusst diesem Zugang auf das Nicht-Sichtbare, wieder zu nähern - Schritt für Schritt. Das ist nicht leicht, denn es setzt zunächst die Auseinandersetzung mit dem eigenen Innenleben, den eigenen Schattenseiten voraus. Denn Zugang zum Nicht-Sichtbaren findet immer nur über das eigene Wesen statt, das oft so versteckt liegt. Jemand, der behauptet, dies und jenes „zu sehen“, ohne diesen Eigenprozess der Selbsterziehung durchgegangen zu sein, projiziert bloß und bleibt im Selbstbetrug gefangen. Das wäre so, als ob am Markt ein schlechtes Schwert als wertvolle Klinge verkauft werden würde.*

Die Erde gebiert das Metall. Im Feuer wird das Metall geschmiedet. Im Wasser erreicht es seine Härte. Die geistige Substanz eines Schwertes geht durch das Tor aller Elemente und das menschliche Wesen des Schmiedes, der sein ganzes Können, seine liebevolle Hingabe noch hineinlegt. Der dermaßen konzentrierte und manifestierte Geist verleiht der äußeren Form erst jenes Gewicht, das jeden Menschen, der solch ein Schwert in die Hand nimmt, unmittelbar berührt. Selbst wenn der Mensch nicht weiß, was ihn berührt, und er es vielleicht nur mit der Schönheit des Gegenstandes in Zusammenhang bringt oder der Macht, die eine Waffe per se ausstrahlt, so spürt er es - das Nicht-Sichtbare, den Geist, durch den nun auch er selbst berührt ist.

Die Form des Schwertes lädt ein, ihr Wesen zu ergründen, den dahinterstehenden Geist. Unbewusst beginnt der Mensch mit der Form zu spielen, sie zu liebkosen, sich mit ihr auf nicht – kognitiver Ebene zu befassen. Denn das weiß der Mensch offensichtlich intuitiv: Mit dem Verstand ist der Geist/das Wesenhafte weder zu erfassen noch zu begreifen.

Gleichermaßen kann die eigene Verbundenheit mit dem, in seiner Not provozierenden, renitenten Schützling in einer Konfrontation auch nur über das Herz erfasst werden, wenn es weich und weit ist.

### **Führung des Schwertes**

Qualität erfordert Aufmerksamkeit. Worauf soll die Aufmerksamkeit gerichtet sein, um Qualität in der Schwertführung zu erzielen - nicht auf den Schnitt, - nicht auf das Schwert, - nicht auf den Gegner, - nicht auf sich selbst, sondern auf den RAUM zwischen allem. Denn

der Raum ist das, was alles verbindet und durchdringt. Der Raum ist das Bewusstsein, das alles durchdringt - der Geist, das Nicht-Sichtbare.

Richte ich meine Aufmerksamkeit auf den formlosen Raum, dann bin ich voll präsent und gleichzeitig mit allem verbunden. In diesem Fall auch mit dem Schwert, das sich in den Fluss des Geschehens, so auf natürliche Weise einfügen und sein Werk tun kann.

Das bedeutet „Nicht- Anhaften“. Aber wie hafte ich nicht an ?

***Ich will. Ich will nicht. Ich muss. Ich muss nicht. Ich soll. Ich soll nicht. Ich kann. Ich kann nicht. Ich wünsche/erwarte/hoffe: Du sollst. Du sollst nicht. Du musst. Du musst nicht. Du sollst. Du sollst nicht. Du kannst. Du kannst nicht.***

Durch das Denken in „Ich und Du - Kategorien“ findet jeweils eine gedanklich konstruierte Spaltung des Ganzen statt. Darüber hinaus wird das „Ich“ und „Du“ in zusätzlich konstruierten Bezug zu ebenfalls konstruierten Vorstellungen (Konzepten) darüber „Was sein soll“ und „Was nicht sein soll“ gesetzt, und gleichzeitig ebenfalls völlig willkürlich als „richtig“ oder „falsch“, „gut“ oder „schlecht“ interpretiert und bewertet.

In einem derartigen gedanklich konstruierten Dickicht an vorgefertigten Erwartungen und Vorstellungen, kann sich der Mensch in seinem Wesen, das seiner inneren Natur nach stets unbegrenzt ist, nur sehr schwer frei bzw. natürlich bewegen und entwickeln.

Es ist notwendig, dem Heranwachsenden äußere Grenzen zu setzen. Grenzziehung ist ihrer Form nach immer Konfrontation.

Warum ist das notwendig ? Weil der Mensch eine äußere Form entwickeln muss, um sein Wesen auszudrücken. Die äußere Form, also der Lernprozess, sich in der Welt bewegen zu können, ist das Gefäß, in dem sich das unbegrenzte Wesen entwickeln kann. Dies scheint ein Widerspruch in sich zu sein, doch ist die Form zunächst notwendig, um das Wesen innerhalb dieses Schutzraumes einer Verfeinerung und Veredelung im Menschwerden zuzuführen, die ohne Form so nicht möglich wäre, weil keinerlei Konfrontation stattfinden würde!

Die Konfrontation ist der Spiegel und ermöglicht jenen Reibeprozess des Schützlings mit sich selbst (nämlich mit seinen eigenen Grenzen), durch den er sich in begleiteter Auseinandersetzung entwickeln kann. Ein Pädagoge, der unter diesem Gesichtspunkt dem Schützling die Konfrontation, die dieser gezielt sucht, aus Angst oder Bequemlichkeit verweigert, ist kein verantwortungsvoller Pädagoge.

Solange es in einer Konfrontation allerdings dem Pädagogen nur darum geht, dem Heranwachsenden die eigenen Sichtweisen und Konditionierungen zu oktroyieren, wehrt sich der junge Mensch mit Recht und folgt einem natürlichen Instinkt! Denn das hieße, in den natürlichen Entwicklungsprozess innerhalb des Schutzraumes der äußeren Form, auf unzulässige Art und Weise, einzugreifen. Schwere Störungen in der Person können so - fahrlässig bis missbrauchend - verursacht werden! Der Heranwachsende ist, unbenommen der äußeren Form, in der er sich in der Situation zeigt, stets in seinem Mensch-Sein zu achten und zu würdigen.

Sobald der das Schwert Führende, also der Pädagoge, das Schwert (die Konfrontation) schlicht als Spiegel begreift und so

umsichtig nützt, dass er dem Gegenüber einfach zeigt, was IST im JETZT und ihm gleichzeitig einen Zugang zu sich selbst, zu seinem inneren RAUM, verschafft, in dem er vom Störenden befreit, ohne danach zu fragen oder sich dafür zu rechtfertigen, einfach weil es notwendig ist, dann wird der Heranwachsende den Unterschied sogleich erspüren und die Neugier in ihm erweckt werden, auch wenn er noch gar nicht weiß, wohin ihn seine Neugierde zieht. Sie zieht ihn intuitiv in sein Inneres, in die Stille . Wahrnehmung seiner Selbst ist in diesem Raum möglich.

Um das Schwert in der Konfrontation derart als Spiegel nutzen zu können, muss der eigene Geist ruhig und klar, das eigene Herz mutig und stark sein.

Wie das geht? Nimm Dich zunächst nicht so wichtig. :-)

Je „kleiner Du Dich machst“, um so größer der Raum, der Dir zur Verfügung steht. Der Raum IST IMMER (unendlich groß). Aber je größer Du Dich selbst machst, je wichtiger Du Dich *in Deiner Rolle* nimmst, Dich damit identifizierst, umso weniger kannst Du den Raum wahrnehmen, weil Du mit Deiner Aufmerksamkeit an Deiner Form (Rolle) kleben bleibst. Ebenso hinderlich ist es, das Gegenüber in seiner FORM über zu bewerten: Das ist *mein* Gegner, *mein* Problem, *mein* Schutzbefohlene, *mein* Störfaktor, *mein eigener Schmerz usw.* Diese Form entsteht aus Prägungen. Prägungen entstehen aufgrund gedanklicher Verknüpfungen. Eine Prägung will festhalten, dass man sich immer erinnern kann/darf/MUSS. Die Persönlichkeitsform, wie sie uns an der Oberfläche erscheint, ist also nur das Ergebnis von Gedanken: sowohl des Gegenübers als auch meiner eigenen. Die dadurch geprägten Wahrnehmungsfiler lassen die Wirklichkeit, das was IST/ also DEN MENSCHEN HINTER DER FORM, DAS MENSCHLICHE BEWUSSTSEIN, verzerrt erscheinen.

Solange ich an der Form haften, egal an welcher, ob an meiner, der anderen oder an beiden, kann ich nicht frei agieren. Ich verhake mich an jeder Ecke, der Energiefluss ist gestört.

Was heißt nun „frei“ zu agieren? Zu tun, wie man will - Willkür? Mitnichten!

Frei in diesem Sinne bedeutet, frei von Anhaften an der Form zu sein. Ist man frei von jeglicher Anhaftung, so fällt man in den natürlichen Urzustand der Verbundenheit zurück, ist mit dem Fluss.

### Exkurs: Die Identifikation mit der Rolle/Form aufgeben

*Die Form zu durchdringen bedeutet, dem Bewusstsein für das, was hinter der Form ist – das Nicht-Sichtbare- dem menschlichen Wesen - Raum zu geben. Mit dem Bewusstsein für das Nicht-Sichtbare, wächst gleichzeitig die Fähigkeit, den Geist im Manifesten/Greifbaren, das einen umgibt (Menschen und Natur), zu erkennen. Eine ganzheitliche Perspektive für das Leben kann sich so entfalten.*

*Das Durchdringen der Form ist dann mit Schmerz verbunden, wenn Widerstände bestehen, die Anhaftung an die Form aufzugeben. Das bedeutet, man identifiziert sich noch mit der (immer vergänglichen) Form/der Rolle/dem Manifesten und hat Angst davor, diese Identifikation<sup>32</sup> aufzugeben. Diese Angst resultiert aus dem Irrtum, nur die Form zu sein und mit deren Aufgabe (durch Nicht-Identifikation = Nicht-Anhaftung) die eigene Existenz zu verlieren. Das ist aber nicht richtig. Denkt man zB an einen Menschen, der durch schwere Krankheit sein ganzes bisheriges (äußeres) Leben aufgeben musste und an das Bett gefesselt ist, so wissen wir mit Sicherheit, dass dieser Mensch noch immer existiert. Man könnte*

---

<sup>32</sup> Achtung: Die Identifikation mit der Rolle/Form aufzugeben, bedeutet nicht, die Sache selbst aufzugeben, auch wenn es damit verbunden sein könnte.

*fast sagen, er ist – gezwungenermaßen – auf das Wesentliche (das bloße Mensch-sein) reduziert.*

*Wer nun den Mut und die Bereitschaft hat, sich dieser Existenzangst zu stellen und so offen wird, jenes Bewusstsein zu entwickeln, welches ihn befähigt, den Widerstand als - aufgrund der Identifikation mit der Rolle/Form manifestierte - Blockade aufzugeben, wird zunehmend Befreiung und auch Glück erleben - Glück und Freiheit von ganz anderer Qualität. Es ist das Glück, das eigene Da-Sein in seinem vollen Potential zu erfahren.*

*Es ist nun schwierig die eigenen Widerstände in all ihren subtilen Schichten aufzuspüren.*

*Hilfreich ist es, die Aufmerksamkeit auf die Reaktionen des eigenen Körpers im Augenblick des Geschehens zu richten. Denn Widerstand manifestiert sich immer auch als körperliche Anspannung<sup>33</sup>.*

#### *In welchem Zusammenhang stehen Widerstand und Schmerz?*

*Wir entwickeln Widerstand, um Schmerz zu verhindern. Wir wollen keinen Schmerz empfinden. Wir wollen nicht leiden. Wir haben Angst vor dem Schmerz und entwickeln daher Widerstand gegen alles, was uns Schmerz verursachen könnte. Die Ursachen für Schmerz sind meist persönlich geprägt (manchmal aber auch kollektiv zB Holocaust) und haben von daher mit unserem*

---

33 Das Auflösen prägungsbedingter Blockaden ist ein, die Natur des Menschen immer befreiender Prozess, der durch den bewussten Einsatz von Methoden, die ihren Ursprung in den Kampfkünsten haben, unterstützt werden kann. Ausgewählte Übungen aus den Inneren Kampfkünsten wie zB Qi Gong oder Tai Chi können versteckte Widerstände spürbar machen. Die Wirksamkeit des hierbei erfahrenen (körperlichen) Schmerzes wird prozesshaft in bewusste körperlich- geistige Wahrnehmung übergeführt, wodurch sich die Möglichkeit bewusster Auflösung der körperlich manifestierten Widerstände in und durch die Übung ergibt. Die verwendeten Methoden zielen dabei immer darauf ab, Körper, Geist und Seele wieder in Einklang zu versetzen und einer harmonischen, einvernehmlichen Schwingung zuzuführen.

*Verhältnis zur Rolle/Form zu tun. Das hinter der Rolle/Form stehende reine menschliche Bewusstsein, ist nicht prägnant. Es IST ein-fach.*

*Es ist nun möglich, aber nicht unbedingt notwendig – vielleicht sogar hinderlich – sich mit den Inhalten der Prägungen in analytischer Form auseinander zu setzen. Um den Widerstand aufzulösen, kann es jedoch genügen, den Schmerz – wenn er einen überkommt – einfach zuzulassen und ihn zu betrachten. Der Widerstand selbst ist weder zu brechen noch zu überwinden, sondern muss auch in seiner natürlichen (Schutz-)Funktion einfach akzeptiert und respektiert werden. Wenn das Gefühl des Widerstands gewürdigt wird, hat es seine Funktion erfüllt und kann sich zurückziehen – auflösen. Das „Brechen“ und „Überwinden“ des Widerstands impliziert demgegenüber Widerstand gegen den Widerstand. Das kann nicht zu seiner Auflösung führen. Die Form muss in ihrer Funktion angenommen werden. Wird sie es nicht, muss sie sich aufblähen und von ihrer Wichtigkeit überzeugen, um die ihr zustehende Aufmerksamkeit zu bekommen.*

*Widerstand ist der Hinweis auf einen durch Prägungen verursachten Schmerzfaktor im eigenen Inneren. Die Prägungen sind im Körpergedächtnis manifestiert und daher dort aufzuspüren. Indem der körperlich gefühlte, psychische Schmerz zugelassen, betrachtet und dabei mit liebevoller Aufmerksamkeit bedacht wird, kann sich der Schmerz auflösen. Auf körperlicher Ebene sollte der als Anspannung aufgespürte Widerstand bewusst durch Entspannung gelöst werden.*

*Sich der Angst vor dem Schmerz zu stellen, ist ein notwendiger Schritt zur inneren Befreiung des eigenen menschlichen Wesens. Die Befreiung des eigenen menschlichen Wesens ist notwendig, um das menschliche Wesen im anderen zu erkennen und mit ihm in lebendige natürliche Verbindung treten zu können.*



### **Der natürliche Urzustand – die Verbundenheit – Liebe**

Der Mensch sehnt sich nach dem Gefühl der Ganzheit. Dieses kann er nachhaltig nur in einer Rückbesinnung auf die Quelle seines Da-Seins finden. Durch diese Quelle, der alles Sein entspringt, sind wir Menschen und alles Lebendige miteinander verbunden. Sich dieses gemeinsamen Ursprungs besinnend, können wir – wenn wir ganz still und aufmerksam werden, einen ganz genauen Blick, ein tiefes Fühlen zulassen - erkennen, dass unser vermeintlicher Kontrahent, gar unser Feind<sup>34</sup>, auch ein Mensch mit dem gleichen Bedürfnis nach Ganzheit und Liebe ist. In dieser Erkenntnis liegt der Grundstein für die Entstehung von Mitgefühl<sup>35</sup>. Mitgefühl, welches dem tiefen Verstehen um die gemeinsame Not und Freude des Mensch-Seins entspringt, ist eine Form der LIEBE, die nicht haftet, sondern bedingungslos, ein-fach da IST. Diese Liebe befähigt, die Form (Rolle) loszulassen und sich auf tiefenwirksame echte menschliche Begegnung einzulassen. Es ist auch diese mitfühlende Liebe, die in der Situation die notwendige Kraft und den notwendigen Mut verleiht, über die eigenen Grenzen zu steigen<sup>36</sup>. Dem gegenüber blendet Angst (und Vermeidung) den Impuls zum Mitgefühl aus. Begegnet man einer Konfrontation mit dieser mitfühlenden Grundhaltung, findet im Schmerz gleichzeitig liebevolle Berührung statt, die Wandlung ermöglicht. Nur in der Kombination aus Konfrontation und menschlicher, mitfühlender Begegnung kann es gelingen, etwas primär Schmerzhaftes in etwas Gewinnbringendes, Gutes umzuwandeln. Die Konfrontation wird als schmerzvolles Tor zum Menschen dahinter genützt.

---

34 ZB der in der Konfrontation provokant-renitente Jugendliche

35 Nicht zu verwechseln mit Mitleid!

36 Arbeiten an der eigenen Schmerzgrenze .

### TEIL III. Das Schwert der Liebe - >Zusammenführung<

Das Schwert der Liebe will die Form, das Augen-Scheinliche durchdringen. Die Form sind die Gedanken und Emotionen, die das Handeln bestimmen. Durch das Durchdringen der Form entsteht der Raum, in dem der Mensch sich selbst erfahren und seiner selbst bewusst werden kann. Das Durchdringen der Form ist immer mit Schmerz verbunden. Das muss von demjenigen, der das Schwert führt, erkannt und akzeptiert werden. Tut er es nicht, kann das Schwert nicht verantwortungsvoll geführt werden.

Nicht verantwortungsvolle Schwertführung bedeutet unsaubere Schnitte und eine größere Verletzungsgefahr, auf beiden Seiten.

Der Raum, der durch das Durchtrennen der Form freigelegt wird, schafft jene Perspektive, die das Ganze wahrzunehmen fähig ist. Eine ganzheitliche Perspektive birgt immer jene Handlungsmöglichkeiten, die aus dem vermeintlich abzulehnenden Umstand eine Quelle persönlicher Erkenntnis erwachsen lässt und damit ein Stück mehr an persönlicher Freiheit bringt. Denn die Freiheit, die alle so ersehnen, liegt nicht in der Vermeidung des Problems, der Konfrontation, des Schmerzes, sondern im Durchdringen derselbigen.

**Jede Form in dieser Welt eignet sich als Tor für die Wahrnehmung des „dahinter liegenden Raums“, der Quelle unseres Seins.**

Die Form wird zunächst über die Sinne wahrgenommen. Tritt man

zur Form durch bewusste Hinwendung in Beziehung, ohne an der Form zu haften, dann öffnet sich früher oder später „das Tor“ und es wird ein Blick in die Tiefe des Seins möglich. Die Energie, die der Mensch in echter Hingabe, in *Leidenschaft* freisetzt, möchte ich als jene Form der *LIEBE* bezeichnen, von der in dieser Arbeit erzählt wird. Es ist jene Kraft, die sich aus der Tiefe speist, aus einer mitfühlenden Verbundenheit mit dem, hinter allen Erscheinungen Stehenden. Diese *LIEBE* kann sich nur dann entfalten, wenn die Anhaftung an die Form überwunden wird. Die Form muss aber zunächst erreicht und in ihrer FUNKTION gewürdigt werden. Die Form in ihrer Bedeutung und Existenz zu negieren, bzw. als „Illusion“ abzulehnen, bedeutet gleichzeitig, in negativer Weise an ihr zu haften. Die Form **muss** angenommen werden, es muss Berührung mit ihr stattfinden, erst dann öffnet sich das Tor.

### **Was bedeutet dies in Hinblick auf „Konfrontation“ in der Erziehung?**

Die konfrontative Situation, die sich ergibt, ist die Form, beinhaltend das Tor zur menschlichen Begegnung. Nur, wenn die Konfrontation mit der Form angenommen und ohne Widerstand durchdrungen wird, kann Tiefe in der Begegnung und dadurch Wandel entstehen.

Warum ist eine konfrontative Situation „Form“?

So wie die Erschaffung eines Gegenstandes, ist auch eine konfrontative Situation das Ergebnis von Gedanken. Der Gegenstand erwächst aus der Idee des Menschen. Idee wird Form. Bei einer Konfrontation prallen gegensätzliche Vorstellungen darüber, wie etwas sein soll, aufeinander. Eine Vorstellung ist eine rein mentale Konstruktion, eine mentale *Form*, die sich in der

jeweiligen Haltung des Menschen zur Sache oder zum Gegenüber ausdrückt. Die äußere Situation, das vermeintliche Problem oder der Gegensatz, ist die Form. Hinter der situativen Form stehen zwei oder mehrere menschliche Wesen, die ihrer Natur nach im Geiste verbunden sind, ob es ihnen nun bewusst ist oder nicht.

**Sich dessen bewusst, zu sein lässt Mitgefühl entstehen und verändert die Qualität der Schwertführung maßgeblich.**

## **EPILOG**

*Stößt man an eine persönliche Grenze, was in einer Konfrontation immer der Fall ist, eröffnet sich die Möglichkeit, die Grenze zu erweitern, und dadurch ein Stück mehr an persönlicher Freiheit zu gewinnen. Das Mehr an Freiheit liegt hierbei jedoch nicht im Durchsetzen der Interessen. Denn es geht um die innere Freiheit des Geistes, der Unabhängigkeit von äußeren Belangen. Jede Konfrontation zwischen zwei Menschen birgt daher einen ganz besonderen Kraftmoment, den es zu nutzen gilt. Die Kraft liegt im Potential, die eigenen Gedanken, Gefühle, die immer mit Vorstellungen, Wünschen, Erwartungen, Wollen und Nicht-Wollen verbunden sind, zu durchdringen und sich als Mensch mit einem anderen Menschen im Mensch-Sein auseinanderzusetzen und dadurch tiefe Lebendigkeit zu erfahren. Es sind doch stets die Konfrontationen, die am besten geeignet sind, einen aus einem lauwarmen, nicht-bewussten Dämmerzustand der alltäglichen Routine heraus zu reißen und ins Leben zu katapultieren. Es gilt daher unmittelbar, die volle Aufmerksamkeit der Konfrontation zu schenken, um das konstruktive Potential dieses wertvollen Momentes erkennen und ausschöpfen zu können, mit Herz und Geist voll im Hier und Jetzt zu sein. Das Lernpotential ist für beide Seiten der Konfrontation stets gleich groß, doch liegt es am Erzieher, in seiner Funktion als Mensch, das Schwert der Liebe zu führen.*

## **D i e s e s   S c h w e r t**

- **wird geschmiedet aus dem Metall der Erkenntnis, dass in der Tiefe alle und alles verbunden und nur scheinbar durch die Form getrennt ist,**
  - **kennt keine Angst , weil es nicht bewertet**
- **widmet seinem Gegenüber volle Aufmerksamkeit und erkennt hinter der Form (der Fassade, der Situation) das menschliche Wesen in seiner Bedürftigkeit**
- **durchtrennt, was trennt, um in Verbindung zu treten und liebevoll zu berühren**
- **nimmt den Schmerz des Wandels als reinigende Kraft an und nährt ihn mit Liebe**
  - **ist universal anwendbar :-)**

## **Dank\***

***Ich danke den Menschen, deren Liebe und Mut groß genug waren, mich beinhart mit mir selbst zu konfrontieren.***

***Sie befähigten mich, auch nicht liebevoll intendierte Konfrontationen als persönlichen Lernprozess aufnehmen zu können.***

***Ich danke den Menschen, die mich durch Korrekturlesen und Verzicht auf meine Präsenz geduldig unterstützten.***

***Ich danke für die Inspiration.***

